

Eisenbahner-Kolonie Frauenfeld: Arch. Kaufmann & Freyenmuth, Frauenfeld

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-31516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dieser Gruppe bilden England und Spanien, die von der Gesamtausfuhr nach den „übrigen Ländern“ im Betrage von 32 Mill., rund 12 Mill. oder fast 40% aufnehmen. Der Export nach Spanien betrug rund 6 und derjenige nach England rund 5,9 Mill. Fr. (Schluss folgt.)

Eisenbahner-Kolonie Frauenfeld.

Arch. Kaufmann & Freyenmuth, Frauenfeld.

Die Erleichterungen in der Geldbeschaffung, die von den „Schweiz. Bundesbahnen“ ihrem Personal zum Zwecke der Beschaffung von Wohnungen gewährt werden, hat an vielen Orten die genossenschaftliche Errichtung von Wohnkolonien ermöglicht. Eine dieser Eisenbahner-Kolonien liegt im ebenen Wannefeld, westlich der Stadt Frauenfeld, südlich an das Bahngebiet angrenzend und von diesem durch die Wannefeldstrasse getrennt. Abbildung 1 gibt einen Ausschnitt des Lageplans, in dem die Häuser der I. Bauperiode schwarz angelegt, für später vorgesehene Bauten schraffiert sind. Aus einem engern Wettbewerb gingen die hier dargestellten Haustypen hervor, mit einer einzigen Ausnahme lauter Doppelwohnhäuser. Bei grösster Einfachheit in der Ausführung strebten die Architekten nach Einheitlichkeit in der Form, bei einiger Abwechslung in der Farbe. Putz- und Anstrichöne weichen etwas von einander ab, doch wurde auf einen harmonischen Zusammenklang ge-

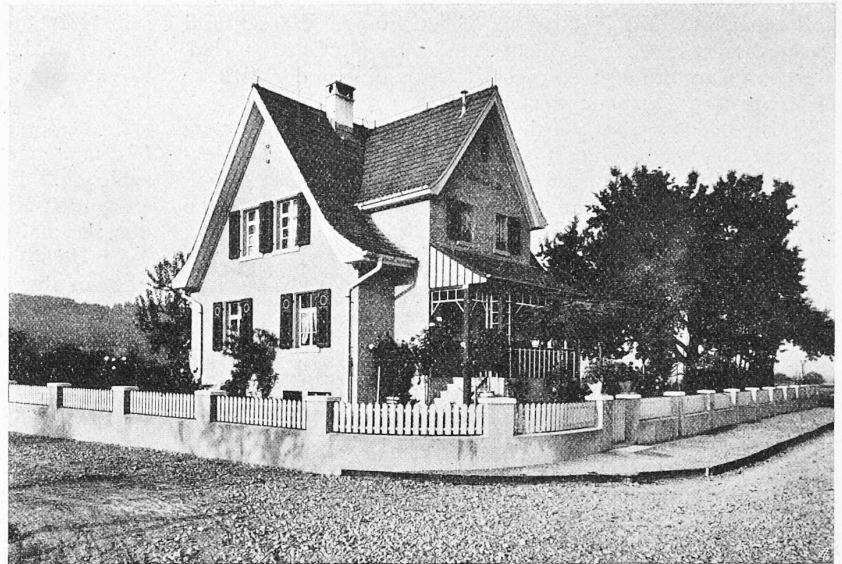


Abb. 6. Freistehendes Einfamilienhaus (Typ. D) von Nordost.

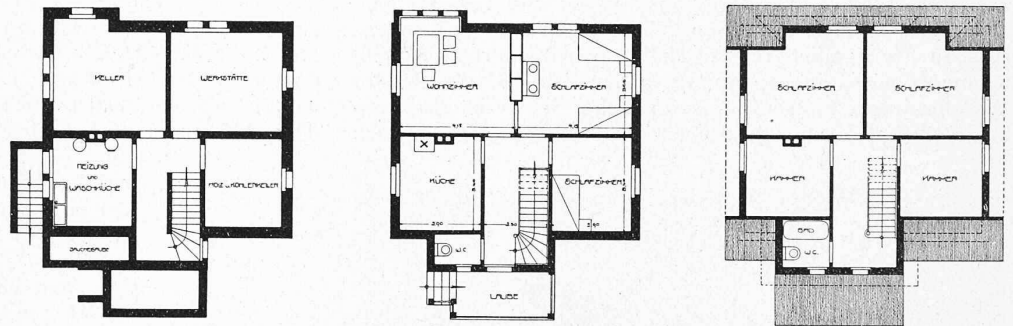


Abb. 5. Typ D. Freistehendes Einfamilienhaus, Ecke Wannefeldstrasse. — 1:250.

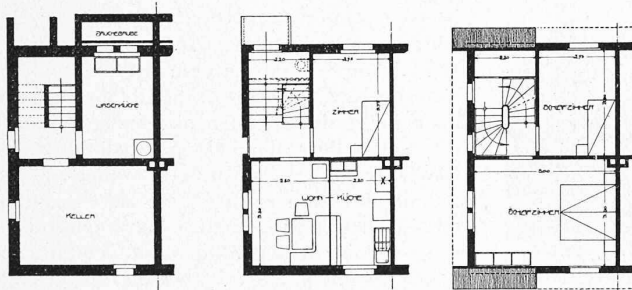


Abb. 4. Typ C. Halbes Doppelhaus. — 1:250.

achtet. Von Interesse sind einige Angaben über die Ausführung der Häuser, die ohne Ausnahme vom Kellerboden bis Kehlgebälk 8,00 m Höhe messen: Kellermauerwerk Beton, alles übrige Backstein mit Verputz; Zwischengebälke in Küchen und Gängen Eisen und Beton, die übrigen Holz; Dächer bis Kehlboden Doppeldach, darüber einfach. Die

Haustypen		A	B	C	D
Grundfläche	m ²	55,5	49,8	44,8	75,8
Umbauter Raum	m ³	444	398	358	606
Baukosten	Fr.	11 330	9250	8550	16 760
Einheitspreis	Fr./m ³	25,50	23,25	23,90	27,72

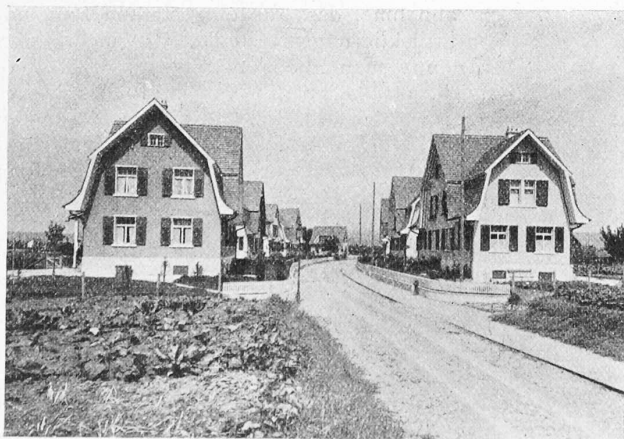


Abb. 8. Blick von Süden in die Heimstrasse.

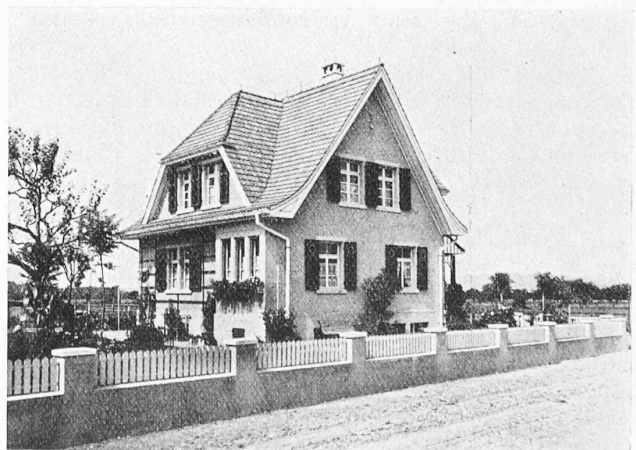


Abb. 7. Einfamilienhaus von Südost.

Wohnzimmer haben Brusttärer erhalten, die andern Räume sind tapeziert. Mit elektrischer Beleuchtung, Wasser und Gasherden ergeben sich Baukosten (einschl. Gartensockel, aber ohne andere Umgebungsarbeiten), die in der Tabelle auf Seite 119 zusammengestellt sind.

Die Heimstrasse wurde während der Bauausführung von der Gemeinde erstellt und mit Gas-, Wasser und elektrischen Leitungen versehen. Bezüglich allgemeiner Orientierung sei auf die Pläne Frauenfelds in Band LXI, S. 306 verwiesen.

Villa Altermatt in Frauenfeld.

Architekten Kaufmann & Freymuth, Frauenfeld.

An der Speicherstrasse, die von der alten Stadt aus in ziemlich genau östlicher Richtung ansteigt, liegt mit weitem Fernblick gegen Nord und Nordost, über Thurtal und Bodensee, das Haus A. Altermatt. Der Oertlichkeit gut angepasst ist seine Stellung auf dem Bauplatz und die Anlage des architektonisch geformten Gartens. Einteilung und Aussehen des Hauses sind den Bildern zu entnehmen. Der Sockel zeigt rauhes Bossenmauerwerk aus Jurakalk, darüber Terranavaputz auf dem aufgehenden Backsteinmauerwerk, das im ersten Stock mit groben, eichenen Schindeln verkleidet ist. Kellermauerwerk in Beton, Zwischendecken im Erdgeschoss Eisen und Beton, oben Holz, Doppeldach mit roten Biberschwänzen. Der innere Ausbau ist ziemlich reich: Halle in rotpoliertem Kirschbaumholz mit Stoffbespannung in den Feldern, eingebauter Wandbrunnen, Herrenzimmer in Eiche, Speisezimmer Nussbaum, übrige Zimmer gestrichene Täfer und Tapeten. Auch



Abb. 5. Villa Altermatt in Frauenfeld von Südost.

die Küchen- und sanitären Einrichtungen sind reichlich in Ausmass und Qualität. Die kubischen Baukosten für das 1911/12 erbaute Haus von 182 m² Grundfläche (ohne Terrassen) erreichten 40 Fr., gemessen von Kellerboden bis Kehlgebälk.

Fortführung von Bauarbeiten.

Die Bemühungen des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins hinsichtlich Wiederaufnahme der Bauarbeiten haben, wie schon in dem in letzter Nummer veröffentlichten Aufruf zu lesen, bereits Erfolg gehabt. Sowohl Stadt wie Kanton Zürich führen ihre begonnenen Arbeiten weiter, wobei die durch die Mobilisation entstandenen Lücken im Personalbestand durch Einstellung Beschäftigungsloser ausgefüllt wurden. Darüber hinaus besteht die Absicht zur Schaffung weiterer Arbeitsgelegenheit, für später geplante

Bauarbeiten jetzt schon in Angriff zu nehmen, da es als selbstverständliche Pflicht öffentlicher Baubehörden angesehen wird, in der Steuerung der Arbeitslosigkeit den Privaten mit dem guten Beispiel voranzugehen. Auch der Basler Regierungsrat teilt mit, dass kein Beschluss ergangen sei, die in Ausführung begriffenen oder zur Ausführung bestimmten öffentlichen Arbeiten einzustellen oder zu verschieben. Es werde nach Massgabe der zur Verfügung stehenden Mittel weiter gearbeitet, namentlich im Interesse der Beschäftigung von Arbeitslosen.¹⁾

Umso verblüffender kommt die Nachricht, über die u. a. in der „Zürcher Post“ vom 2. d. M. berichtet wird und deren Richtigkeit uns von verschiedenen Seiten bestätigt wird, die *Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen* habe nicht nur ihre grossen Tunnelbauten (bei denen meist ausländische Arbeiter in grosser Zahl beschäftigt sind), sondern auch *alle andern Bauarbeiten auf ihren Linien eingestellt* und sei bemüht, abgeschlossene *Bau- und Lieferungsverträge nach Möglichkeit rückgängig zu machen!* Als Folge dieser Arbeitseinstellung ist am 31. August sämtlichem nicht etatsmässigem Baupersonal auf Ende Oktober bzw. Ende September gekündigt worden.

Diese drakonischen Massregeln machen nicht nur die noch beschäftigten Arbeiter der verschiedenen Bauunternehmer brotlos, sondern auch 162 Angestellte der S. B. B., Ingenieure, Techniker und Hilfspersonal, z. T. ältere und in langjährigem Bahndienst ergraute Leute mit Familien. In der „N. Z. Z.“ bemüht sich ein von Bern inspirierter Beschäftigungs-Hofrat schon am 31. August, also schon *bevor* die Kündigung öffentlich bekannt war, diese als ganz harmlos darzustellen; sie sei lediglich erfolgt gegenüber „Personen“, die nicht etatsmässig angestellt seien, mit Rücksicht auf das durch die verminderten Einnahmen gestörte finanzielle Gleichgewicht, welches zu wahren Pflicht der Bundesbahnverwaltung sei usw.

Man kann ja in normalen Zeiten über die Richtigkeit des hier vertretenen *rein fiskalischen* Standpunktes geteilter Meinung sein, obwohl auch im Frieden eine Staatsbahn nicht nur zum Geldverdienen da ist, sondern in erster Linie zur Befriedigung *volkswirtschaftlicher* Bedürfnisse. Die Personal-Entlassungen, mit denen allein sich die N. Z. Z. beschönigend abgibt, sind aber nicht die Hauptsache; sie sind ja nur die Folge der allgemeinen Einstellung der Bauarbeiten. *Diese* unverständliche Massnahme der Generaldirektion ist es, die in technischen und gewerblichen Fachkreisen und weit darüber hinaus schlechten Eindruck gemacht hat. Es wurde uns gesagt, man rechne bei der Generaldirektion nicht nur während, sondern auch nach dem Kriege mit einer so grossen Verkehrsabnahme, dass die eingestellten Bau- und Projektierungsarbeiten nicht mehr nötig seien! — Das nennt man die Flinte ins Korn werfen: Feind hier bin ich, machs gnädig mit mir! Als ob wir mit allen unsern Nachbarn in Krieg und Feindschaft lebten, anstatt im besten Einvernehmen. Wohin anders, als nach den neutralen Ländern wird sich nach dem unseligen Kriege das unumgänglich notwendige Handels- und Verkehrsbedürfnis der grossen Industrieländer konzentrieren? Und dabei soll die Schweiz (die „Drehzscheibe“ Europas!) so verkehrsarm werden, dass sie alle Bahnverbesserungen an den Nagel hängen muss? Das kann wohl niemand im Ernst glauben. Allerdings wird die Öffentlichkeit ihre oft gezeigte allzu grosse Begehrlichkeit den S. B. B. gegenüber erheblich einschränken müssen. An dieser Dämpfung des weitverbreiteten „Abkürzungs- und Tieferlegungswahns“,

¹⁾ Wie wir vernehmen, hat sich auch das C.-C. des S. I. A. schon mit der Frage befasst. Es wird neben andern Schritten demnächst an alle Sektionen des S. I. A. ein bezügliches Rundschreiben richten.



Abb. 9. Blick in die Heimstrasse der Eisenbahner-Kolonie Frauenfeld aus der Wannefeldstrasse, von Norden.

reicht der Anteil Russlands an unserer Maschinenausfuhr wieder annähernd die durchschnittliche Relativziffer der früheren Konjunkturjahre 1894 bis 1899. Die Einfuhr aus Russland kommt mit nur 5800 (12000) Fr. nicht in Betracht.

Die Ausfuhr nach *Südamerika*, die sehr starken Schwankungen unterworfen ist, betrug 9165100 (10612510) Fr. oder 8,2 (10,1)%. Trotz des Rückgangs übersteigt sie die Zahl der Jahre vor 1912 noch um ein Bedeutendes.

Die *übrigen Länder* sind an unserer Gesamteinfuhr mit dem gleichen Prozentsatz wie im Vorjahre, nämlich mit 12,3% und an unserer gesamten Maschinenausfuhr mit 28,6 gegen 28,0% im Jahre 1912 beteiligt. Absolut hat die Ausfuhr nach diesen Ländern um 2 1/2 Mill. Fr. zugenommen. Die Hauptabnehmer

40 426 000 Fr. eingeführt. Auch die *Ausfuhr* nach Deutschland weist einen erheblichen Ausfall aus, indem sie von 19749000 Fr. im Jahre 1912 auf 18269000 Fr. im Berichtsjahr gesunken ist. Der prozentuale Anteil Deutschlands an unserm gesamten Auslandsabsatz sank auf 16,3% (1912: 18,7%).

Die Zufuhr aus *Oesterreich-Ungarn* ist nach wie vor eine ganz unbedeutende. Sie betrug mit 934900 (826800) Fr. 1,6 (1,3)% der Gesamtziffer. Die Ausfuhr nach diesem Land ist ganz erheblich zurückgegangen, und beträgt mit 4919400 (6617600) Fr. 4,4 (6,3)% der Gesamtausfuhr. Mit einer so niedrigen Relativziffer partizipierte Oesterreich-Ungarn noch nie an unserem Gesamtexport.

Günstiger als bei den übrigen Nachbarn gestaltete sich im Gegensatz zum Vorjahre das Maschinengeschäft im Verkehr mit *Frankreich*. Die Ausfuhr hat mit 7318400 (6989000) Fr. eine Steigerung auf 12,7 (11,4)% erfahren. Die Ausfuhr nach Frankreich bezifferte sich auf 19847600 (17900000) Fr., der relative Anteil auf 17,7 (17,0)%.

Italien wird für den schweizerischen Absatz in zunehmendem Masse ungünstiger, was mit der Entwicklung der italienischen Industrie im Zusammenhang zu stehen scheint. Tatsächlich exportiert Italien seit einigen Jahren etwas mehr nach der Schweiz, während der Export nach diesem Land einen ganz bedeutenden Rückgang aufzuweisen hat. Die Einfuhr betrug 1696600 (1751200) Fr., d. h. 2,9 (2,8)%, die Ausfuhr 10047000 (10700100) Fr., oder 8,9 (10,1)%.

Der Absatz nach *Russland* hat dagegen im Berichtsjahre einen erfreulichen Aufschwung genommen. Er stieg auf 17561700 (10317100) Fr., und beträgt damit 15,7 (9,8)% der Gesamtziffer. Damit er-



Abb. 2 (oben) Typ A. — Grundrisse 1:250. — Abb. 3 (darunter) Typ B.



Abb. 1. Lageplan der Eisenbahner-Kolonie Frauenfeld. — Masstab 1:1200.